

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	11 (1885)
Heft:	44
Rubrik:	Schreiben der Herrschaftlichen Köchin Eulalia Pampertuuta

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kasperli-Theater auf der Herbstmesse.

Marienetenposse in einem feinen Aufzug.

Kasperli (mit der diplomatischen Prise, rechts auf dem Proscenium stehend, vor seiner Macht schwändig, nie unterlegen, Tod und Teufel besiegt, immer frohlockend und auf herabhängenden, überwundenen Standpunkten holdend, die drei Hähnchen lämmend, singt): Hadiridirullala! Halt! es klopft wer, herein!!

(Von links tritt herein das kleine Alexanderlein.)

Kasperli: Was bringst du Neus, du schwarzhaariger bulgarischer Basileus? In deiner Bulgarien gib's viel Bulgarei, du rumorst und rumelirst, bis du den Sessel verlierst; bei dir geht Alles durcheinander, wie Most und Korianter.

Alexander: O Kasperli, du allmächtigster Unterstürzer der Hohenzoller! Ich leide bitter, es putzt mich der Moskowidder und der vom goldenen Horn stößt mich von hint' und vorn. Es geht schief, die Noth ist groß, die Geister, die ich riech, werd' ich nimmer los.

Kasperli: Bist mir ein schöner Alixander der Große! Das Herz fällt dir in die Hose! Zieh dich jetzt selber aus der sauce! Du mußt wie Jener, schauen, den gordischen Knoten durchzuhauen. Läß die Sache noch ein Bischen hexenkesseln, kann dich vielleicht zurechtongresseln, daß dich die Serben nicht verderben, die Türken nicht würgen und die Kosaken nicht packen. Adieu! Hadiridirullala!

(Alexander geht ab.)

Kasperli: Schon wieder Einer an der Thür! Herein! Es wird kein Geißbock sein!

Sultan: Ich bin der Sultan von Konstantinopel oder Stambul.

Kasperli: Das sieht man gopel, du Mogul, du kränklicher Wicht, an deinem abge härmten und abgeharrennen Gesicht, du alter Kräster, hast mehr Laster als Piaffer, drum bist wieder auf dem Pfaster.

Sultan: Ich muß bei diesen politischen Rémouren trotz meinem Serail schier erfrieren. Der Zaar will mich um den warmen Bos-burnus und der John Bull um die Darbastanellen prellen. Und wenn ich von meinem hohen Thron wie von einem Balcon hinblick' auf den Balkan, so greift mich der kleine Alixander, der Schalt an. Läß mich nur machen in diesen Sachen, Kasperli; ich treibe die Bulgaren schon noch zu Paaren sammt den Hyänen der Hellenen, die immer nach Beute gähnen. Ich will ihnen die Schweinerei vertreiben in der Bulgarien. Man möchte mich in nächsten Tagen hinüberjagen nach Kleinasiens, wo Guel und Kameele graffien, oder an das kasperliche Meer, aber das preßt nicht so sehr.

Kasperli: Radiridirullala! Du alter geiler Serailer! Läß die Sache noch ein Bischen hexenkesseln, ich will sie bald zurechtongresseln.

(Sultan wantt ab.)

Kasperli: Muß nächstens doch hinüber mit einem europäischen Nasenstüber! Donnerwetter Parapluie! Es klopft schon wieder! Herein! 's wird nicht der Fjellbüzli sein!

Papst: Ich bin der Papst Leo!

Schreiben der herrschaftlichen Köchin Eulalia Pamperlunta.

Geehrter Herr Nebelspalter!

Da lese ich wieder von so einem ödlen Unternehmen in die Zeitung, daß nämlich ein Herr von Schleben, ein zwar adliges, aber dennoch etwas bedeckliches Süßsche, eine „Deutsche Brautzeitung“ herausgibt.

Was übrigens gar nicht so ohne wäre! Aber da müßte der Redattör ein anständiger, schwindsüchtiger und möglichst unverheiratheter junger Mann sein, und dann dente ich mir ein solches Brautschürnahl in ganz anderem Sinne.

Nämlich so. Ich schicke meiner Adresse mit die nöhere Erlösung von meine Umstände und diskroter Photograffie an der Rödaktion. Es vergöhen so ein paar Tage und ich dente an rein garnichts und puge ruhig in die Küche meine Kartoffeln und die Frau hält mir eine kleine Prödicht, so daß ich mich innwendig ganz schwarz ärgere — und da kommt so nolangs volangs mein Briefträger und bringt mir die „Brautzeitung“, und kaum habe ich ihr aufgeschlagen, da stöhst denn fest gedruckt:

Eulalia Pamperlunta,
Theobald Stramm, Felswebel,
Verlobte.

Ich, die Kartoffeln mit einem Jodelschrei wegwerfen, die Gnödige mit ein bis zwei höhnische Seutenblide ansehen, meine Sachen paden und zu meinen Breutigam reisen — Alles das Werk eunes Augenblicks. Gott, wäre das schön! Womit ich mich empföhle als Ihre Gans ergöbene

Eulalia Pamperlunta, herrschaftliche Köchin.

Kasperli: Ich falle auf meine Knoe!

Papst: Du gabst mir böse Rüste zu spinnen mit den maledictis Karolinen. Ich muß fast rufen Anathema ob dem sapperlotis dilemma. Fast muß ich sagen non possumus, du bist ein schlimmer Pfifflitus!

Kasperli: Das versteht sich am Rande, mais vous l'avez voulu, Georges Dande!

(Papst geht ab.)

Kasperli: Radiridirullala! Den hab' ich mit List erwisch. Denn entweder stellt er den Spruch zu unsern Gunsten fest, dann greift er in's spanische Wespennest, oder neigt sich zu den heiligen Piccadoren und Matadoren, dann haben wir auch Nichts verloren, denn für jene ferne Inselgruppe gäb' ich keine Wassersuppe. Holla! Wer klopft schon wieder? Herein!!

Brisson (entrete): Ich bin der Brisson von Paris!

Kasperli: Gi, ei, wie freut mich dich!

Brisson: Ich sage merci beaucoup! edler Mann, 's hat uns Franzosen wohlgethan, es freute sich der gallische Hahn, daß du in deinem Leib-organ wünschtest unserer Republik Segen und Glück gegenüber den Orléans-Bourbonen und Cassagnacs und anderm vornehmen Monarchenpac.

(Mit Verbeugung ab.)

Kasperli: Merkt denn dieser Narr nicht, daß ich durch meine Frau Rose, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, Frankreich nur führe an der Nase? Nur die Monarchisten schnauben uns Nache zu, vor der Republik haben wir Ruh, Moltke und ich sind alt und lassen unsere Lorbeer durch einen neuen Krieg nicht gern verscherzen. Bei einem Nachestandal ging's vielleicht nicht mehr so glatt ab, wie das erste Mal. Der Krieg ist also uns nicht opportun, drum lasse man die Waffen ruh'n. Sonst hasse ich, wie Jeder weiß, das republikanische Geschmeiß! — Schon wieder Einer an der Thür — wer klopft? Herein!! Jetzt wäre ich bald lieber allein! Ha, du bist's, Kollega, pog' Weiter, wie schmecken die Attentäter?

Estrup: Es ist etwas faul im Staate Dänemark!

Kasperli: Ja, mach nur 's Fenster auf, ich riech' es stark. Du bist ein Bischen altert und so ein wenig „estrup“irt.

Estrup: Hilf mir, Kasperli, aus der Klemme, sonst heißen sie mich seige Memme.

Kasperli: Ein richtiger Ministerpräsident, wenn er etwas kennt, muß sich in allen Lagen und Fragen aus eigner Kraft durchschlagen. Notir' dir dies in deine Mappe, dann kriegst du niemals eine Schlappe. Er darf sich nie trompieren, muß mit allen Faktoren kalkuliren. Mich bräch' der Plebs in Kopenhagen nicht auf den Diplomatenschragen. So geh' jetzt wiederum, wo du gewesen hast und bind' den Gaul nicht mehr an einen dürren Ast. Radiridirullala! Nun laß' ich melden Allen, der Vorhang sei gefallen!

(Mit dem Teller herum!!)

Bulgarien, Rumänien, die Türkei und Griechenland bilden bekanntlich ein Dreieck. Jeder Tertianer kann die Aufgabe lösen, ein Dreieck in drei gleiche Theile zu teilen. Bulgarien, Rumänien und Griechenland erhalten je einen Theil. Der Sultan wird auf Konstantinopel beschränkt. Dagegen verpflichten sich sämmtliche drei andere Staaten, zum Islam überzutreten und den Sultan als ihr geistliches Oberhaupt anzuerkennen. Es würde dann ungefähr dasselbe friedliche Verhältniss eintreten, wie es jetzt zwischen dem Papst und den Italienern besteht.

Heberall.

Will man das Wohl des Landes
Im schönen Liede leiern,
So ist der Kern des Sanges
Ein Haufen — neuer Steuern.

Vorschläge zu Denkmälern.

In Altenburg ist das Projekt eines Skat-Denkmales aufgetaucht. Wir können diesen Plan nur billigen, schlagen aber zugleich noch folgende Sujets vor:

1. Dem Erfinder des marinirten Härings. Die Statue stellt einen Kater dar, welcher triumphirend auf einen frei schwelbenden Hering zeigt.
2. Dem Tabakschnupfen, bestehend in einer gewaltigen Tabaksdose, um welche riesende Engelsfiguren gruppirt sind.
3. Dem Erfinder des Klaviers. Man sieht die Statue eines Mannes, der mit verzweifelter Miene sich beide Ohren zuhält.